



# Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM  
PRESSESTELLE

## **PRESSEMITTEILUNG**

/2007

Den 04. Januar 2007

**Minister Peter Hauk MdL: Weitere Zerschneidung von Wildtierlebensräumen muss vermieden werden**

**Natürliche Wanderung von Wildtieren muss auch in Zukunft möglich sein**

"Den zunehmenden Flächenverbrauch einzugrenzen sowie eine weitere Zerschneidung von Wildtierlebensräumen zu verhindern ist eine wichtige Aufgabe der Politik", teilte der baden-württembergische Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Peter Hauk MdL am Donnerstag (04. Januar) in Stuttgart mit. Dank des vorhandenen Expertenwissens und den wertvollen Forschungsarbeiten der Forschungseinrichtungen im Land, sei Baden-Württemberg hierfür bestens gerüstet, so der Minister.

"Wildtiere stehen im Mittelpunkt zahlreicher, zum Teil konflikträchtiger politischer Entscheidungen. Um dabei der Vielzahl unterschiedlichster Interessen und Nutzungsansprüchen gerecht zu werden, braucht es umfangreiche, objektive Grundlagen und Kenntnisse", sagte Hauk. Die Wildforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg, die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg und die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg arbeiteten in zahlreichen Projekten an diesen Themen und hätten dadurch neue, für das Management bedeutsame Erkenntnisse gewonnen.

Minister Hauk fordert daher, "dass bei künftigen Flächen beanspruchenden Planungen verstärkt auch raumökologische Erkenntnisse aus der Wildtierforschung berücksichtigt

werden müssen". Wichtig in diesem Zusammenhang sei auch die Fortführung eines umfassenden Wildtiermonitorings, welches Aufschluss über das Vorkommen und die Lebensraumansprüche der Wildtiere gibt.

"Der am Neujahrstag auf der A8 bei Laichingen überfahrene Luchs, zeigt erneut, dass das Zusammenleben zwischen Mensch und Tieren nicht immer ohne Konflikte ist," sagte der Minister. Er bedauere es, dass dieses in Baden-Württemberg äußerst selten vorkommende Tier überfahren worden sei. Baden-Württemberg begrüße eine natürliche Wiederbesiedlung der ehemals einheimischen Wildart.

Ob es sich bei dem überfahrenen Tier um den mehrfach zweifelsfrei bestätigten Luchs aus dem Donautal handle, könne derzeit noch nicht beantwortet werden. Dies werde derzeit anhand des Fellmusters und einer genetischen Probe überprüft. In den vergangenen Jahren habe es vermehrt Hinweise auf das Vorkommen des scheuen Großraubtieres in Baden-Württemberg, insbesondere im Schwarzwald, gegeben. Es sei daher gut möglich, dass es neben dem überfahrenen Tier noch weitere Luchse in Baden-Württemberg gäbe.